

Medizinaltechnik und Software setzen sich durch

Finalisten des Businessplan-Wettbewerbs bekannt gegeben

Die Jury hat entschieden: Endosmart, Innoforce und Starnotation sind die besten Projekte des Liechtensteiner Businessplan-Wettbewerbs. Bald wird der endgültige Gewinner gekürt.

● VON ANJA BÜCHEL

Die Suche nach den drei Favoriten war nicht einfach: Einige Projekte hatten zu wenig Potenzial, bei anderen stimmten die Finanzien nicht und wieder bei anderen fehlte das «Herzblut». Diejenigen, die den Test auf Herz und Nieren überstanden haben – Endosmart, Innoforce und Starnotation – überzeugen auf der ganzen Linie. Sie sind originell, professionell und haben gute Aussichten auf Markterfolg.

Am 27. April wird das Investment Committee der Innovationsgruppe Liechtenstein (IGL) entscheiden, welchem der drei Projekte es die besten Zukunftschancen einräumt. Jenes Unternehmerteam, das dann zum endgültigen Sieger des Businessplan-Wettbewerbs gekürt wird, erhält zur Verwirklichung seiner Geschäftsidee Investitionsgelder von bis zu 250'000 Franken.

Intensiv-Analyse mit Fachexperten

Noch ist alles offen, aber der Intensivst-Check der Businesspläne ist in vollem Gange. «Bereits nächste Woche treffen wir uns mit Fachexperten», sagt Beat Oehri von der IGL – jener Gruppe, die den Businessplan-Wettbewerb initiiert und gemeinsam mit der Fachhochschule Liechtenstein und der liechtensteinischen Regierung durchgeführt hat.

Vertreter des Investment Committees werden dann beispielsweise mit einem Hals-Nasen-



Einer von ihnen wird am 27. April gemeinsam mit seinen Partnern Investitionsgelder in der Höhe von bis zu 250'000 Franken entgegennehmen dürfen: Harald Fischer (Endosmart), Christoph Wille (Innoforce) und Rainer Schierle (Starnotation).

Foto: van der Meer

Ohren-Spezialisten und der Vertreterin einer Hörgerät-Akustik-Firma sprechen, um die Qualität des medizinischen Software-Projekts Innoforce zu überprüfen. Für die anderen Projekte werden ebenfalls passende Spezialisten zu Rate gezogen. Die Businesspläne sollen nicht nur gut tönen, sondern auch wirtschaftlich durchführbar sein. Schliesslich investieren Oehri und Wolf in das Siegerprojekt auch Geld aus dem eigenen Sack.

Endosmart: Med-Tech mit riesigem Potential

Die letzten drei von ursprünglich 40 eingereichten Businessplänen wurden von der sechsköpfigen Jury einhellig ausgewählt. Oehri und Wolf betonen aber, dass alle neun Finalprojekte auf einem hohen Niveau angesiedelt sind. «Es ist durchaus möglich, dass eines jener Projekte, die wir jetzt ausstrahlt haben, langfristig am

erfolgreichsten ist», sagen der Treuhänder und der Unternehmensberater.

Für das Projekt Endosmart hat man sich entschieden, weil das deutsche Unternehmerteam innovative Med-Tech-Produkte mit riesigem Potenzial und damit verbunden eine enorme Wertschöpfung nach Liechtenstein bringen würde. Harald Fischer und seine Kollegen prognostizieren einen Millionengewinn über die nächsten Jahre. Interessante Aussichten also für die künftigen Investoren.

Innoforce: Herzblut und Professionalität

Das Projekt Innoforce mit einem liechtensteinisch-schweizerischen Unternehmerteam hat die Jury unter anderem durch seinen weit fortgeschrittenen Prototyp einer Ausbildungssoftware im Medizinalbereich überzeugt. «Der Businessplan ist sehr professionell. Man merkt, dass hier sehr viel

Herzblut mit im Spiel ist», erklärt Christian Wolf. Ausserdem verfolge Innoforce eine klar positionierte Nischenpolitik und kooperiere eng mit Fachspezialisten. Beides wird von der Jury gern gesehen.

Starnotation: Begeistert Musikfans

Starnotation, das Projekt, das mit einem Softwareprogramm antritt, das umfangreiche Analysen und Modifikationen von eingespielter Musik erstellen kann, ist der dritte Businessplan im Bunde. «Interessantes Potenzial», «Ruft Begeisterung hervor» und «Lässt sich von Liechtenstein aus gut vertreiben», lauten hier die Kommentare der Jury.

Der nächste Schritt für die drei Unternehmerteams: Sie müssen ihre Projekte unter den gestrengen Augen des Investment Committees persönlich vorstellen – eine entscheidende Phase auf dem Weg zum grossen Gewinn.

Erfolg ist lernbar

Gut besuchte KMU-Frauentagung in Bad Ragaz

250 Teilnehmerinnen haben gestern die zweite

Selbstbewusste Frauen haben mehr vom Leben. Davon ist die

die Frauen sich nicht mehr selbst entwerfen. «Schliessen

Zeitmanagement-Experte Lothar Seiwert für ein sinnvolles Selbst-

Risikokapital und Herzblut

InnovationsGruppe gibt Impuls für «Venture Capital Szene»

VADUZ – Firmengründer sitzen ziemlich auf dem Trockenen, geht es um Risikokapital. Das will die InnovationsGruppe Liechtenstein AG (IGL) ändern und in den Gewinner des liechtensteinischen Businessplanwettbewerbs investieren. Drei Projekte liegen Kopf-an-Kopf.

• Kornelia Pfeiffer

«Um Feuer und Herzblut eines Jungunternehmers zu erkennen, braucht es intensive Gespräche», sagt der Unternehmensberater Christian Wolf von der BICon AG. «Wie realitätsnah ein Businessplan ist, stellt sich erst in der Konfrontation mit Experten heraus», ergänzt der Treuhänder Beat Öhri von der ABF Treuhand AG. Zusammen mit dem Unternehmensberater Bill Moore als Drittem im Bunde sind die Initiatoren der InnovationsGruppe Liechtenstein AG (IGL) Vaduz innerhalb des IGL Investment Committee nach strenger «Du Diligence» mit der Aufgabe befasst, bis zum 27. April den Gewinner des ersten liechtensteinischen Businessplanwettbewerbs auszuwählen.

Passend zum Wirtschaftsstandort

Das Niveau der etwa 40 eingereichten Businesspläne war hoch. Coaching und Durchführung des Wettbewerbs hatte das KMU Zentrum der Fachhochschule Liechtenstein unter Leitung von Christian Hausmann übernommen. Nach der ersten Projektphase «Plan it» hat sich die IGL in die zweite Projektphase «Invest» eingeschaltet und nun unter den neun besten Projekten die drei ausgesiebt, die die grössten Synergien mit anderen liechtensteinischen Unternehmen versprechen und sich in den Wirtschaftsstandort leicht integrieren können.

So befasst sich das Projekt Endosmart mit der Entwicklung innovativer medizintechnischer Produkte, beispielsweise mit künstlichen Venenklappen oder Blaseninnen-



Beat Öhri und Christian Wolf wollen mit der InnovationsGruppe Liechtenstein als Kapitalgeber und Mentoren innovative, junge Unternehmen fördern.

drucksensoren. Die Firma Innoforce entwickelt eine Ausbildungssoftware zur Durchführung von Hörtests. Das Unternehmen Starnotation entwickelt ein Softwareprogramm zur Analyse und Gestaltung von Musik. Wer auch immer von den Dreien das Rennen macht, muss sein Unternehmen in Liechtenstein selbst ansiedeln.

Eine Viertel Million und ein Netzwerk

Investoren aus Politik, Finanzsektor, KMU, Industrie – insgesamt über zehn liechtensteinische Unternehmen – unterstützen die Privatinitiative IGL. Ihr Investment in den Gewinner beträgt bis zu 100 000 Franken gegen eine Minderheitsbeteiligung, wobei die IGL einen Verwaltungsrat stellt. Auch erhält der Sieger 100 000 Franken Fördergelder der Regierung und kann zugleich ein «Package» an Vergünsti-

gungen nutzen. Dazu gehört ein Nachlass von 30 Prozent für Büroräume, kostenlose Internetdienstleistungen, ein Bankkonto mit wohlwollender Kreditprüfung. Das Gesamtpaket hat einen Wert von einer Viertel Million Franken. Hinzu kommt ein grosses Netzwerk für Know-how und Kooperationen.

«Jeder hat das Potenzial, eigenen Weg zu finden und erfolgreich zu werden», unterstreicht Christian Wolf, dass beim liechtensteinischen Businesswettbewerb nicht nur der Sieger gewinnt. Der Wettbewerb sollte Ansporn sein, innovativ den Wirtschaftsstandort mit neuen Unternehmen zu bereichern. Das IGL-Modell der Wirtschaftsförderung verstehe sich als Impuls für andere Risikokapitalgeber, Jungunternehmer zu fördern. Überall werden zwar Start-ups umworben, die bereits auf dem Markt erfolgreich sind, während Firmen-

gründer auf dem Trockenen sitzen bleiben.

«Business Angels» im Rheintal

Bislang gibt es in Liechtenstein keine «Venture Capital Szene», eine solche im Rheintal zu etablieren ist Ziel der IGL. Und die Ressourcen auf das erste «Invest»-Projekt klingt so positiv, dass Christian Wolf, Beat Öhri und Bill Moore über einen «Business Angel Club» nachdenken. Business Angels, junge, innovative Unternehmen, Kapitalgeber und Mentoren unterstützen, sind in anderen Ländern wichtiges Element des Wirtschaftslebens.

Als ersten Schritt bietet die IGL anderen Privatinvestoren im Rheintal an, die drei Projekten Endosmart, Innoforce und Starnotation unter die Lupe zu nehmen und ebenfalls in innovative Unternehmen zu investieren.

Die Justizbehörden hätten Ende vom neuen BCV-Direktorium Hin- auf dubiose Transaktionen erhalten, antennen.

Untersuchungen hätten die Verdachts- ate dann bestätigt. Zwischen 1996 99 seien insgesamt 450 000 Franken onten der BCV abgehoben, in eine re-Filiale transferiert und schliesslich halter abkassiert worden. Insgesamt vier Personen «Entschädigungen» hrlich rund 30 000 Franken bezogen. die vierte Person werde nicht Ankla- oben, weil ihr die Herkunft des Gel- egeblich nicht bekannt gewesen sei. elder wurden beschlagnahmt. (sda)

Richter im Verzug

WERZENBACH – Schweizerinnen schweizer sind bei den Zahlungen et- weniger in Verzug geraten. Ende des ngen Jahres verstrichen aber immer über zwei Wochen, bis die Rechnun- eglichen wurden, wie dem am Freitag entlichten Schweizer Risk Index zu nmen ist. Für 2004 wird keine wesent- Änderung erwartet.

durchschnittlich gewährte Zahlungs- eträgt 31 Tage, wie aus dem vierteljähr- ei 2600 Schweizer Unternehmen erho- n Index durch Intrum Justitia hervorgeht. tiv bezahlt wurde im Mittel jedoch erst 45,6 Tagen, also mit 14,6 Tagen Verspä- Gegenüber dem Vorquartal bedeutet eine Verbesserung um 0,5 Tage.

zeitlichen oder internationalen Ver- h handelt es sich jedoch laut Intrum Ju- weiterhin um einen hohen Wert. Der erungsverlust belief sich im vierten tal auf 1,9 Prozent gegenüber 1,6 Pro- im ersten Quartal 2003. (sda)

dosmart mit der Entwicklung innova- tiver medizintechnischer Produk- te, beispielsweise mit künstlichen Venenklappen oder Blaseninnen-

ENDOSMART

Das Projekt Endosmart befasst sich mit der Entwicklung von innovativen medizintechnischen Produkten, beispielsweise mit künstlichen Venenklappen oder Blaseninnendruckensoren. Bei der ersten Runde des Businessplan-Wettbewerbs erhielt dieses Projekt den Sonderpreis «Hightech». Die Endosmart GmbH ist ein Start-Up-Unternehmen aus dem Forschungszentrum Karlsruhe (Institut für Medizintechnik und Biophysik). Das Unternehmerteam Harald Fischer und Bernd Vogel stammt aus Liechtenstein und Deutschland. Laut IGL handelt es sich um innovative Produkte im Med-Tech-Bereich mit riesigem Potenzial. Das Gründer-team wird als äusserst kompetent mit viel Know-how bewertet. Es besteht die Bereitschaft, die Firma in Liechtenstein anzusiedeln. Die IGL ist der Auffassung, dass das Unternehmen gut in die liechtensteinische Wirtschaft passen würde. Der Betrieb beansprucht wenig Produktionsraum, der Vertrieb der Produkte erfolgt in die ganze Welt, die Produktion ist mit hoher Wertschöpfung verbunden.

waltungsrat stellt. Auch erhält der Sieger 100 000 Franken Fördergel- der der Regierung und kann zu- gleich ein «Package» an Vergünsti-

INNOFORCE

Die Firma Innoforce entwickelt eine Ausbildungssoftware zur Durchführung von Hörtests. Seit zwei Jahren arbeitet das Team im Auftrag des Universitätsspitals Zürich an der Ausbildungssoftware: «SAM – Audiometrietaining mit virtuellen Patienten». Mit dieser Software ist es möglich, sich die notwendigen Kenntnisse zur korrekten Durchführung von Hörtests anzueignen. Das Unternehmerteam – Christoph Wille, Christof Ledermann, Alois Wille, Mosi Mresse, Thomas Spillmann – besteht aus Absolventen der ETH Zürich und der Fachhochschule Liechtenstein. Die IGL bewertet Innoforce als klar positioniertes Nischenprodukt mit klarer Differenzierung gegenüber der Konkurrenz, das sich in einem weit fortgeschrittenen Stadium befindet. Positive Bewertung finden die guten Kontakte bzw. Kooperationen mit Fachspezialisten und Fachinstitutionen. Das Unternehmerteam hat einen sehr professionellen Businessplan abgegeben. Das Team wird als sehr motiviert bezeichnet, das «viel Herzblut» in das Projekt einbringt.

Jungunternehmer zu fördern. Über- all werden zwar Start-ups umwor- ben, die bereits auf dem Markt er- folgreich sind, während Firmen-

STARNOTATION

Das Unternehmen Starnotation entwickelt ein Softwarepro- gramm zur Analyse und Gestal- tung von Musik. Die beiden Unternehmer G. Schierle und R. Schierle kommen aus Liechten- stein. Das von ihnen entwickel- te Softwareprogramm «Valley- Prince» ermöglicht umfangrei- che Analysen und Modifikatio- nen von eingespielter Musik so- wie die Ausgabe von MIDI-Fi- les oder Musiknoten. Die Ver- marktung in die internationale Musikwelt, wobei die Märkte Europas und Nordamerikas im Vordergrund stehen, ist über Grossverteiler vorgesehen. Die IGL bewertet das Projekt als interessantes Software-Produkt mit gutem Potenzial. Die Pro- duktbeschreibung rufe Begeis- terung bei Musikfreunden her- vor. Das Management-Team ist bereit, zusätzlich eigenes Geld in das Projekt einzuschiessen. Die IGL ist überzeugt, dass sich dieses Produkt sehr gut von Liechtenstein aus – über Inter- net beispielsweise – vertreiben lasse. Die Entwicklung ist so weit gediehen, dass im Herbst 2004 erste Software-Pakete aus- geliefert werden können.

IGL – INVEST

Beim Businessplan-Wettbewerb ist die InnovationsGruppe Liechtenstein (IGL) für die Phase «invest it» verantwortlich. Die IGL besteht aus den drei Unternehmern Beat Öhri, Bill Moore und Christian Wolf. Die endgültige Entscheidung aus den drei Businessplänen, die derzeit in der Endausscheidung liegen, fällt am 27. April 2004. Der Gewinner kann mit einer Investitionssumme von 100 000 Fr. gegen Minderheitsbeteili- gung rechnen. Zusätzlich erhält er von der Regierung des Fürs- tentums Liechtenstein ein För- dergeld von 100 000 Fr. sowie drei Arbeits- und Niederlas- sungsgenehmigungen. Darüber hinaus profitiert der Sieger von Angeboten aus dem IGL-Netz- werk und die IGL-Sponsoren. Zusammengefasst erreicht die Gewinnsumme die Höhe von 250 000 Fr.

Die IGL ist eine Holdingge- sellschaft mit dem Ziel, Grün- dung und Wachstum von Unter- nehmungen in Liechtenstein zu fördern und ein Netzwerk zwi- schen Jungunternehmen, Privat- wirtschaft, Bildungszentren und Staat zu schaffen.